

Karl Marx

## **Zum Verhältnis des Kapitals zu den gemeinschaftlichen, allgemeinen Bedingungen der Produktion**

Je mehr die Produktion auf dem Tauschwert, daher auf dem Austausch beruht, desto wichtiger werden für sie die physischen Bedingungen des Austauschs – Kommunikations- und Transportmittel.

Das Kapital treibt seiner Natur nach über jede räumliche Schranke hinaus. Die Schöpfung der physischen Bedingungen des Austauschs – von Kommunikations- und Transportmitteln wird also für es in ganz andrem Maße zur Notwendigkeit – die Vernichtung des Raums durch die Zeit. Insofern das unmittelbare Produkt nur massenhaft verwertet werden kann auf fernen [ 431 ] Märkten, im Maße als die Transportkosten abnehmen, und insofern andererseits Kommunikationsmittel und Transport selbst nur Sphären der Verwertung, der vom Kapital betriebenen Arbeit abgeben können, insofern massenhafter Verkehr stattfindet – wodurch mehr als die notwendige Arbeit ersetzt wird – ist die Produktion wohlfeiler Transport- und Kommunikationsmittel Bedingung für die auf das Kapital gegründete Produktion und wird daher von ihm hergestellt. Alle Arbeit, die erheischt wird, um das fertige Produkt in Zirkulation zu werfen – in ökonomischer Zirkulation befindet es sich erst, sobald es auf dem Markt befindlich ist – ist vom Standpunkt des Kapitals aus zu überwindende Schranke – wie alle Arbeit, die erheischt ist als Bedingung für den Produktionsprozeß (so z.B. Kosten für Sicherheit des Austauschs etc.). Wasserweg als selbstwandelnder, selbstbewegter Weg der der Handelsvölker vorzugsweise<sup>1</sup>. Andererseits, Kommunikationsstraßen fallen ursprünglich dem Gemeinwesen, später lange Zeit den Regierungen anheim, als reine Abzüge an der Produktion, die vom gemeinschaftlichen Surplusprodukt des Landes abgehen, aber keine Quelle seines Reichtums ausmachen – d.h. ihre Produktionskosten nicht decken. In den ursprünglichen asiatischen, selfsustaining<sup>2</sup> Gemeinwesen einerseits kein Bedürfnis nach Wegen; andererseits hält der Mangel derselben sie fest in ihrer Abgeschlossenheit und bildet daher ein wesentliches Moment ihrer unveränderten Fortdauer (wie in Indien). Straßenbauten durch Fronarbeit oder, was andre Form ist, durch Steuer ist zwangsweise Verwandlung eines Teils der Surplusarbeit oder des Surplusprodukts des Landes in Straßen. Damit das einzelne Kapital das übernimmt, d.h. die außer dem unmittelbaren Produktionsprozeß liegenden Bedingungen desselben herstellt – muß die Arbeit sich verwerten.

Einen bestimmten Weg zwischen a-b vorausgesetzt (Grund und Boden soll nichts kosten), so enthält dieser nur ein bestimmtes Quantum Arbeit, also Wert. Ob der Kapitalist oder der Staat ihn bauen läßt, dasselbe. Gewinnt also der Kapitalist hier, indem er Surplusarbeit und darum Surpluswert schafft? Zunächst streife vom Weg, was puzzling<sup>3</sup> ist, ab, und was von seiner Natur als capital fixe herkömmt. Denke, der Weg könnte at once<sup>4</sup> verkauft werden wie ein Rock oder eine Tonne Eisen. Wenn die Produktion des Wegs sage 12 Monate kostet, so sein

---

<sup>1</sup> Im Original griechisch

<sup>2</sup> sich selbst erhaltenden

<sup>3</sup> verwirrend

<sup>4</sup> sofort

Wert = 12 Monate. Wenn der general standard of labour<sup>5</sup> so, daß der Arbeiter leben kann sage von 6 Monaten objektivierter Arbeit, so würde er also, wenn er den ganzen Weg baute, 6 Monate Arbeit Surpluswert für sich schaffen; oder es müßte, wenn die Gemeinde den Weg [ S. 432 ] baute, und der Arbeiter nur die notwendige Zeit arbeiten wollte, ein anderer Arbeiter, der 6 Monate arbeitete, zugezogen werden. Der Kapitalist dagegen zwingt den einen Arbeiter, 12 Monate zu arbeiten, und zahlt ihm 6. Der Teil des Werts des Wegs, der seine Surplusarbeit enthält, bildet den Profit des Kapitalisten. Die reale Form, worin das Produkt erscheint, muß absolut nicht stören in der Grundlegung der Werttheorie durch objektivisierte Arbeitszeit.

Aber die Frage ist gerade, ob der Kapitalist den Weg verwerten, ob er seinen Wert durch den Austausch realisieren könnte? Diese Frage existiert natürlich bei jedem Produkt, aber sie nimmt bei den allgemeinen Produktionsbedingungen eine besondere Form an. Gesetzt, der Wert des Weges verwerte sich nicht. Er wird aber gebaut, weil er ein notwendiger Gebrauchswert. Wie steht die Sache dann? Hergestellt muß er werden und bezahlt muß er werden – insofern seine Produktionskosten gegen ihn ausgetauscht werden müssen. Er tritt nur in Existenz durch gewisse Konsumtion von Arbeit, Arbeitsmitteln, Rohstoffen etc. Ob die Herstellung durch Fronarbeit oder durch Steuern geschieht, ist dasselbe. Hergestellt wird er aber nur, weil er ein notwendiger Gebrauchswert für die Gemeinde ist, weil sie seiner a tout prix<sup>6</sup> bedarf. Es ist dies allerdings eine Surplusarbeit, die der einzelne, sei es in der Form der Fronde, sei es in der vermittelten der Steuer über die unmittelbare Arbeit, die notwendig zu seiner Subsistenz ist, tun muß. Aber soweit sie nötig ist für die Gemeinde und für jeden einzelnen als Glied derselben, ist sie keine Surplusarbeit, die er verrichtet, sondern ein Teil seiner notwendigen Arbeit, der Arbeit, die notwendig ist, damit er sich als Gemeindeglied und damit das Gemeinwesen reproduziert, was selbst eine allgemeine Bedingung seiner produktiven Tätigkeit ist. Wäre die Arbeitszeit in der unmittelbaren Produktion ganz konsumiert, (oder, vermittelt ausgedrückt, unmöglich, Surplussteuern für diesen bestimmten Zweck zu erheben), so müßte der Weg ungebaut bleiben. Wird die ganze Gesellschaft als ein Individuum betrachtet, so bestünde die notwendige Arbeit in der Summe aller der besondern Arbeitsfunktionen, die durch die Teilung der Arbeit verselbständigt sind. Das eine Individuum müßte z.B. soviel Zeit für Ackerbau verwenden, soviel für Industrie, soviel für Handel, soviel zur Herstellung von Instrumenten, soviel, um auf unsren Hammel zurückzukommen, für Wegbau und Kommunikationsmittel. Alle diese Notwendigkeiten lösen sich auf in soviel Arbeitszeit, die auf verschiedene Zwecke gerichtet und in besondern Tätigkeiten verausgabt werden muß. Wieviel solche Arbeitszeit verwandt werden kann, hinge vom Quantum des Arbeitsvermögens ab (= der Masse der arbeitsfähigen Individuen, die die Gesellschaft konstituieren) und von der Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit (der Produktenmasse, die sie in gegebner Zeit schaffen kann).

Der Tauschwert, der Teilung der Arbeit voraussetzt, mehr oder minder entwickelt, nach dem Grad der Austausch selbst, setzt voraus, daß, statt daß das eine Individuum (die Gesellschaft) verschiedene Arbeiten verrichtet, seine Arbeitszeit in verschiedenen Formen anwendet, die Arbeitszeit jedes Individuums nur den notwendigen besondern Funktionen gewidmet ist. Wenn wir von der notwendigen Arbeitszeit sprechen, so erscheinen die besondern getrennten Arbeitszweige als notwendig. Diese wechselseitige Notwendigkeit ist auf der Grundlage des Tauschwerts durch den Austausch vermittelt und zeigt sich eben darin, daß jede besondere

---

<sup>5</sup> allgemeine Standard

<sup>6</sup> auf jeden Fall

objektivierte Arbeit, jede besonders spezifizierte und materialisierte Arbeitszeit sich gegen das Produkt und Symbol der allgemeinen Arbeitszeit, der objektivierten Arbeitszeit schlechthin, gegen Geld austauscht und so sich gegen jede besondere Arbeit wieder austauschen kann. Diese Notwendigkeit ist eine selbst wechselnde, indem die Bedürfnisse ebenso sehr produziert werden wie die Produkte und die verschiedenen Arbeitsgeschicklichkeiten. Innerhalb dieser Bedürfnisse und notwendigen Arbeiten findet ein Mehr oder Minder statt. Je mehr die selbst geschichtlich – durch die Produktion selbst erzeugten Bedürfnisse, die gesellschaftlichen Bedürfnisse – Bedürfnisse, die selbst der off spring der social production und intercourse<sup>7</sup> sind, als notwendig gesetzt sind, um so höher ist der wirkliche Reichtum entwickelt. Der Reichtum besteht, stofflich betrachtet, nur in der Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse. Das Handwerk selbst erscheint nicht notwendig neben der self-sustaining agriculture<sup>8</sup>, die das Spinnen, Weben etc. als häusliches Nebengeschäft betreibt. Beruht aber z.B. die Agrikultur selbst auf wissenschaftlichem Betrieb – braucht sie Maschinen, chemische durch den Handel hergebrachte Düngungsmittel, Samen aus fernen Ländern etc. und ist dabei – was schon in der Voraussetzung liegt – die ländlich patriarchalische Manufaktur verschwunden, so erscheint Maschinenfabrik, auswärtiger Handel, Handwerk etc. als Bedürfnis für die Agrikultur. Der Guano ist ihr vielleicht nur zu beschaffen durch die Ausfuhr von Seidenzeugen. So erscheint die Seidenmanufaktur nicht mehr als Luxusindustrie, sondern als notwendige Industrie für die Agrikultur. Es ist also hauptsächlich und wesentlich dadurch, in diesem Falle dadurch, daß die Agrikultur die Bedingungen ihrer eigenen Produktion nicht mehr in sich, naturwüchsig vorfindet, sondern daß diese als selbständige Industrie außer ihr existiert – und [ S. 434 ] mit ihrem außer ihr Bestehn ist auch der ganze verwickelte Zusammenhang, worin diese fremde Industrie existiert, hereingezogen in den Kreis der Produktionsbedingungen des Ackerbaus – daß, was früher als Luxus erschien, nun notwendig ist und sogenannte Luxusbedürfnisse z.B. als Notwendigkeit für die naturwüchsigste und in der reinsten Naturnotwendigkeit entstandne Industrie erscheinen.

Dieses Wegziehn des naturwüchsigen Bodens unter dem Boden jeder Industrie und Verlegen ihrer Produktionsbedingungen außerhalb derselben in einen allgemeinen Zusammenhang – darum die Verwandlung dessen, was überflüssig erschien, in Notwendiges, geschichtlich erzeugte Notwendigkeit – ist die Tendenz des Kapitals. Die allgemeine Grundlage aller Industrien wird der allgemeine Austausch selbst, der Weltmarkt und daher das Ganze der Tätigkeiten, Verkehrs, Bedürfnisse etc., woraus er besteht. Luxus ist Gegensatz zum Naturnotwendigen. Notwendige Bedürfnisse sind die des Individuums, reduziert selbst auf ein Natursubjekt. Die Entwicklung der Industrie hebt diese Naturnotwendigkeit wie jenen Luxus auf – in der bürgerlichen Gesellschaft allerdings nur gegensätzlich, indem sie selbst wieder nur bestimmten gesellschaftlichen Maßstab als den notwendigen gegenüber dem Luxus setzt. Diese Fragen über das System der Bedürfnisse und System der Arbeiten, an welcher Stelle ist es zu behandeln? Wird sich im Verlauf ergeben.

Kehren wir nun zurück zu unsrem Weg. Wenn er überhaupt gebaut werden kann, beweist dies, daß die Gesellschaft die Arbeitszeit (lebendige Arbeit und objektivierte) zu seinem Bau besitzt.

{Natürlich es ist hier unterstellt, daß sie einem richtigen Instinkt folgt. Sie könnte den Samen

---

<sup>7</sup> das Ergebnis der gesellschaftlichen Produktion und des Verkehrs

<sup>8</sup> sich selbst erhaltenden Landwirtschaft

aufessen und den Acker brachliegen lassen und Wege bauen. Damit hätte sie nicht die notwendige Arbeit verrichtet, weil sie sich nicht reproduzieren würde, nicht erhalten als lebendiges Arbeitsvermögen durch diese Arbeit. Oder die lebendigen Arbeitsvermögen können auch direkt gemordet werden, z.B. wie von Peter I., um Petersburg zu bauen. Derartiges gehört nicht hierher.} Warum denn, sobald die auf den Tauschwert gegründete Produktion und Teilung der Arbeit eintritt, wird Wegebauen nicht Privatgeschäft von einzelnen? Und wo es durch Steuern vom Staat betrieben wird, ist es das nicht. D'abord<sup>9</sup>: Die Gesellschaft, die vereinigten einzelnen mögen die Surpluszeit besitzen, um den Weg zu bauen, aber nur vereinigt. Die Vereinigung ist stets Addition des Teils des Arbeitsvermögens, das jeder einzelne neben seiner besondern Arbeit auf Wegebau verwenden kann; aber es ist nicht nur die Addition. Soweit die Vereinigung ihrer Kräfte ihre Produktivkraft [ S. 435 ] vermehrt, ist es keineswegs gesagt, daß sie numerisch das Arbeitsvermögen alle zusammengenommen besäßen – wenn sie nicht zusammen arbeiteten, wenn also nicht zu der Summe ihrer Arbeitsvermögen das Surplus hinzukäme, das nur durch und in ihrer vereinigten, kombinierten Arbeit existiert. Daher das gewaltsame Zusammentreiben des Volks in Ägypten, Etrurien, Indien etc. zu Zwangsbauten und öffentlichen Zwangswerken. Das Kapital bewirkt dieselbe Vereinigung in anderer Weise, durch seine Manier des Austauschs mit der freien Arbeit. {Daß das Kapital es nicht mit der vereinzelt, sondern mit der kombinierten Arbeit zutun hat, wie es an und für sich schon eine soziale, kombinierte Kraft, ist ein Punkt, der vielleicht schon hier in der allgemeinen Entstehungsgeschichte des Kapitals zu behandeln.} Zweitens: Die Bevölkerung einerseits mag weit genug entwickelt sein und die Unterstützung, die sie in Anwendung von Maschinerie etc. findet, andererseits so weit, daß die bloß aus der materiellen, massenhaften Vereinigung – und im Altertum ist es immer dieses massenhafte Wirken der zusammengezwungenen Arbeit – hervorgehende Kraft überflüssig ist und geringere lebendige Arbeitsmasse nötig ist verhältnismäßig. {Je mehr die Produktion noch auf bloßer Handarbeit beruht, Anwendung der Muskelkraft etc., kurz, der körperlichen Anstrengung und Arbeit der einzelnen, desto mehr besteht die Erhöhung der Produktivkraft in ihrem massenhaften Zusammenarbeiten. Bei dem halbkünstlerischen Handwerk tritt der Gegensatz der Besonderung und Vereinzeltung hervor; die Geschicklichkeit der einzelnen, aber un kombinierten Arbeit. Das Kapital in seiner wahren Entwicklung kombiniert die Massenarbeit mit dem Geschick aber so, daß die erste ihre physische Macht verliert und das Geschick nicht im Arbeiter, sondern in der Maschine existiert und der durch wissenschaftliche Kombination mit der Maschine als Ganzes wirkenden factory<sup>10</sup>. Der gesellschaftliche Geist der Arbeit erhält eine objektive Existenz außer den einzelnen Arbeitern.} Es kann eine besondere Klasse Wegebauer sich bilden, die vom Staat angewandt wird, {bei den Römern war in der Armee eine Masse – aber schon vom ganzen Volk geschieden vorhanden, diszipliniert zur Arbeit, deren Surpluszeit zugleich dem Staat gehörte; die ihre ganze Arbeitszeit gegen ein Salair ganz ebenso dem Staate verkauften, ihr ganzes Arbeitsvermögen ganz so austauschten gegen ein zur Erhaltung ihres Lebens notwendiges Salair, wie es der Arbeiter mit dem Kapitalisten tut. Dies gilt von der Zeit, wo das römische Heer nicht mehr Bürgerheer, sondern Söldnerheer war. Es ist hier ebenfalls freier Verkauf der Arbeit auf seiten des Soldaten. Aber der Staat kauft ihn nicht zum Behuf der Produktion von Werten. Und so, obgleich die [ S. 436 ] Form des Salairs ursprünglich in den Armeen vorzukommen scheinen kann – ist dies Soldwesen dennoch wesentlich unterschieden von der Lohnarbeit. Einige Ähnlichkeit dadurch, daß der Staat die Armee verbraucht, um Zuwachs an Macht und Reichtum zu

---

<sup>9</sup> Zunächst

<sup>10</sup> Fabrik

gewinnen}, oder ein Teil der gelegentlich unbeschäftigten Bevölkerung wird dazu verbraucht, mit einer Anzahl Baumeister etc., die aber nicht als Kapitalisten arbeiten, sondern als höher gebildete menials<sup>11</sup>. (Über das Verhältnis dieser geschickten Arbeit etc. später.) Die Arbeiter sind Lohnarbeiter dann, aber der Staat verwendet sie nicht als solche, sondern als menial servants<sup>12</sup>.

Damit der Kapitalist nun den Wegbau als Geschäft unternehme, auf seine Kosten {wenn der Staat derartige Sachen durch Staatspächter betreiben läßt, so geschieht es vermittelt doch immer durch Fronarbeit oder Steuern}, sind verschiedene Bedingungen nötig, die alle damit zusammenfallen, daß die auf das Kapital begründete Produktionsweise schon zu höchster Stufe entwickelt ist.

Erstens: Größe des Kapitals selbst vorausgesetzt, des in seiner Hand konzentrierten Kapitals, um Arbeiten von solcher Dimension und solchem langsamen Umschlag, Verwertung übernehmen zu können. Daher meist Aktienkapital, in welcher Form das Kapital sich durchgearbeitet hat zu seiner letzten Form, worin es nicht nur an sich ist, seiner Substanz nach, sondern gesetzt ist in seiner Form als gesellschaftliche Kraft und Produkt.

Zweitens: Ist von ihm erheischt, daß es Zinsen, nicht daß es Profit bringt (es kann mehr als Zinsen bringen, das aber nicht nötig). Dieser Punkt hier noch nicht weiter zu untersuchen.

Drittens: Als Voraussetzung solcher Verkehr – geschäftsmäßiger vor allem –, daß der Weg sich rentiert, d.h., daß der Preis, der verlangt wird für Benutzung des Wegs, so viel Tauschwert für die Produzenten wert ist oder eine Produktivkraft liefert, die sie so teuer bezahlen können.

Viertens: Einen Teil [des] seine Revenue in diesen Artikel der Lokomotion auslegenden genießenden Reichtums. Die Hauptsache bleiben aber die 2 Voraussetzungen: 1. Kapital, verwendbar für diesen Gegenstand in der erheischten Masse, das mit Zins vorliebnimmt. 2. Es muß sich für die produktiven Kapitalien, für das industrielle Kapital verwerten, den Preis für einen Weg zu zahlen. So z.B. die erste Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester; war zu einer Produktionsnotwendigkeit für die Liverpools cotton-brokers<sup>13</sup> und mehr noch für die Manchester manufacturers<sup>14</sup> geworden. {Die Konkurrenz kann mehr die Notwendigkeit z.B. der Eisenbahn in einem Lande [ S. 438 ] erzeugen, wo die bisherige Entwicklung seiner Produktivkräfte noch nicht darauf hindrängen würde. Die Wirkung der Konkurrenz unter Nationen gehört in den Abschnitt vom internationalen Verkehr. Es zeigen sich hier besonders die zivilisierenden Wirkungen des Kapitals.} Das Kapital als solches – sein Dasein gesetzt zu dem nötigen Umfang – wird erst Wege produzieren, sobald die Produktion von Wegen zu einer Notwendigkeit für die Produzenten, speziell für das produktive Kapital selbst geworden ist; eine Bedingung für das Profitmachen des Kapitalisten. Dann rentiert sich auch der Weg. In diesen Fällen ist aber schon großer Verkehr vorausgesetzt. Es ist dieselbe Voraussetzung doppelt: Auf der einen Seite der Reichtum des Landes, hinreichend konzentriert und verwandelt in die Form des Kapitals, um solche Arbeiten als Verwertungsprozesse des

---

<sup>11</sup> Gemeine

<sup>12</sup> gemeine Dienstboten

<sup>13</sup> Baumwollmakler

<sup>14</sup> Fabrikanten

Kapitals zu unternehmen; auf der andren Seite die Masse des Verkehrs hinreichend und die Schranke, die der Mangel an Kommunikationsmitteln bildet, hinreichend gefühlt als solche, damit der Kapitalist den Wert des Wegs (portionsweise und stückweis in der Zeit) als Weg (d.h. seine Benutzung) realisieren kann.

Alle allgemeinen Bedingungen der Produktion, wie Wege, Kanäle etc., sei es, daß sie die Zirkulation erleichtern oder gar erst möglich machen oder auch – die Produktivkraft vermehren (wie Irrigationen etc. in Asien und übrigens auch in Europa von den Regierungen gebaut), unterstellen, um vom Kapital unternommen zu werden statt von der Regierung, die das Gemeinwesen als solches repräsentiert, höchste Entwicklung der auf das Kapital gegründeten Produktion. Die Ablösung der travaux publics<sup>15</sup> vom Staat und ihr Übergehn in die Domäne der vom Kapital selbst unternommenen Arbeiten zeigt den Grad an, wozu sich das reelle Gemeinwesen in der Form des Kapitals konstituiert hat. Ein Land, z.B. die United States, kann selbst in produktiver Beziehung die Notwendigkeit von Eisenbahnen fühlen; dennoch kann der unmittelbare Vorteil, der für die Produktion daraus hervorgeht, zu gering sein, als daß die Auslage anders als a fonds perdu<sup>16</sup> erschiene. Dann wälzt das Kapital sie auf die Schultern des Staats, oder, wo der Staat traditionell ihm gegenüber noch eine superieure<sup>17</sup> Stellung einnimmt, besitzt er noch das Privilegium und den Willen, die Gesamtheit zu zwingen, einen Teil ihrer Revenu, nicht ihres Kapitals, in solche allgemein nützliche Arbeiten [zu stecken], die zugleich als allgemeine Bedingungen der Produktion erscheinen und daher nicht als besondere Bedingung für irgendeinen Kapitalisten – und solange das Kapital nicht die Form der Aktiengesellschaft annimmt, sucht es immer nur die besonderen Bedingungen seiner Verwertung, die gemeinschaftlichen schiebt es als Landes- [ 438 ] bedürfnisse dem ganzen Land auf. Das Kapital unternimmt nur vorteilhafte, in seinem Sinn vorteilhafte Unternehmungen.

Allerdings spekuliert es auch falsch und muß, wie wir so sehen werden, so spekulieren. Es unternimmt dann Anlagen, die sich nicht rentieren und erst rentieren, sobald sie entwertet sind zu einem gewissen Grade. Daher die vielen Unternehmungen, wo der erste mise de capital a fonds perdu<sup>18</sup> ist, die ersten Unternehmer kaputtgehn – und erst in zweiter oder dritter Hand, wo das Anlagekapital durch die Entwertung geringer geworden, sich verwerten.

Übrigens der Staat selbst und was drum und dran hängt, gehört zu diesen Abzügen von der Revenu, sozusagen den Konsumtionskosten für den einzelnen, den Produktionskosten für die Gesellschaft. Ein Weg selbst kann die Produktivkräfte so vermehren, daß er einen Verkehr schafft, durch den er sich nun rentiert. Es können Arbeiten notwendig sein und Auslagen, ohne produktiv im Sinn des Kapitals zu sein, d.h., ohne daß die in ihnen enthaltne Surplusarbeit durch die Zirkulation, durch den Austausch als Surpluswert realisiert wird. Wenn ein Arbeiter z.B. 12 Stunden während des Jahrs täglich an einem Weg arbeitet und die allgemein notwendige Arbeitszeit im Durchschnitt = 6 Stunden, so hat er eine Surplusarbeit von 6 Stunden gearbeitet. Kann aber der Weg nicht verkauft werden zu 12 Stunden, vielleicht nur zu 6, so ist der Wegbau kein Unternehmen für das Kapital, und das Weghauen keine produktive Arbeit für dasselbe. Das Kapital muß den Weg verkaufen können (Zeitraum und

---

<sup>15</sup> öffentlichen Arbeiten

<sup>16</sup> Verlustgeschäft

<sup>17</sup> überlegene

<sup>18</sup> Kapitaleinsatz ein Verlustgeschäft

Art des Verkaufens geht uns hier nichts an), so daß die notwendige Arbeit sowohl wie die Surplusarbeit verwertet wird oder daß aus dem allgemeinen Fonds der Profite – der Surpluswerte ein solcher Teil ihm zufällt, als ob es Surpluswert geschaffen. Dies Verhältnis später beim Profit und der notwendigen Arbeit zu untersuchen.

Die höchste Entwicklung des Kapitals ist, wenn die allgemeinen Bedingungen des gesellschaftlichen Produktionsprozeß nicht aus dem Abzug der gesellschaftlichen Revenu hergestellt werden, den Staatssteuern – wo Revenu, nicht Kapital, als labour fonds<sup>19</sup> erscheint und der Arbeiter, obgleich er freier Lohnarbeiter ist, wie jeder andre, doch ökonomisch in einem andren Verhältnis steht – sondern aus dem Kapital als Kapital. Es zeigt dies den Grad einerseits, worin das Kapital sich alle Bedingungen der gesellschaftlichen Produktion unterworfen, und daher andererseits, wieweit der gesellschaftliche reproduktive Reichtum kapitalisiert ist und alle Bedürfnisse in der Form des Austauschs befriedigt werden; auch die als gesellschaftlich gesetzten Bedürfnisse des Individuums, d.h. die, die es nicht als einzelnes Individuum in der Gesellschaft, [ S. 439 ] sondern gemeinschaftlich mit andren konsumiert und bedarf – deren Weise der Konsumtion der Natur der Sache nach eine gesellschaftliche ist – auch diese durch den Austausch, den individuellen Austausch, nicht nur konsumiert werden, sondern auch produziert. Bei dem oben angegebenen Weg muß der Wegbau so vorteilhaft sein, daß eine bestimmte Arbeitszeit in Weg verwandelt dem Arbeiter sein Arbeitsvermögen grade so reproduziert, als wenn er es in den Ackerbau verwandelte. Der Wert ist bestimmt durch die objektivierte Arbeitszeit, in welcher Form auch immer. Es hängt nun aber von dem Gebrauchswert ab, worin er realisiert ist, ob dieser Wert realisierbar ist. Hier ist vorausgesetzt, daß der Weg Bedürfnis für die Gemeinde, daher der Gebrauchswert vorausgesetzt. Andererseits für das Kapital, damit es den Wegbau unternehme, vorausgesetzt, daß nicht nur die notwendige Arbeitszeit, sondern die Surplusarbeitszeit, die der Arbeiter arbeitet, bezahlt werde – daher sein Profit. (Durch Schutzzölle, Monopole, Staatszwang erzwingt der Kapitalist oft diese Bezahlung, wo die einzelnen Austauschenden, bei freiem Austausch, höchstens die notwendige Arbeit bezahlen würden.)

Es ist sehr möglich, daß Surplusarbeitszeit vorhanden ist und nicht bezahlt wird (was ja auch jedem einzelnen Kapitalisten vorkommen kann). Wo das Kapital herrscht (ganz wie da, wo Sklaverei und Leibeigenschaft oder Fron dienst irgendwelcher Art) ist die absolute Arbeitszeit des Arbeiters als Bedingung für ihn gesetzt, um die notwendige arbeiten zu dürfen, d.h., um die zur Erhaltung seines Arbeitsvermögens notwendige in Gebrauchswerten für sich realisieren zu können. In jeder Art Arbeit bringt es dann die Konkurrenz mit sich, daß er die volle Zeit arbeiten muß – also Surplusarbeitszeit. Es kann aber der Fall sein, daß diese Surplusarbeitszeit, obgleich im Produkt enthalten, nicht austauschbar. Für den Arbeiter selbst – mit den andren Lohnarbeitern verglichen – ist es Surplusarbeit. Für den Verwender ist es Arbeit, die zwar einen Gebrauchswert für ihn hat, wie z.B. sein Koch, aber keinen Tauschwert, also die ganze Distinktion von notwendiger und Surplusarbeitszeit nicht existiert. Die Arbeit kann notwendig sein, ohne produktiv zu sein. Alle allgemeinen, gemeinschaftlichen Bedingungen der Produktion – solange ihre Herstellung durch das Kapital als solches unter seinen Bedingungen noch nicht geschehn kann – werden daher bestritten aus einem Teil der Revenu des Landes – der Regierungskasse, und die Arbeiter erscheinen nicht als produktive Arbeiter, obgleich sie die Produktivkraft des Kapitals vermehren.

---

<sup>19</sup> Arbeitsfonds

Das Resultat unsrer Abschweifung ist übrigens, daß Produktion von Kommunikationsmitteln, die physischen Bedingungen der Zirkulation, unter der Kategorie von Produktion des capital fixe rangieren, also keinen besondern case konstituieren. Nur hat sich uns nebenbei die Aussicht eröffnet, die an diesem Punkt noch nicht scharf gezeichnet werden kann, von einem spezifischen Verhältnis des Kapitals zu den gemeinschaftlichen, allgemeinen Bedingungen der gesellschaftlichen Produktion im Unterschied zu denen des besondern Kapitals und seines besondern Produktionsprozesses.

*Quelle: Karl Marx, Grundrisse – Das Kapitel vom Kapital – Heft V – Kreislauf des Kapitals. In: MEW 42, S. 431-440. Dietz Verlag, Berlin 1983. Als Studientext bzw. Onlinetext der Initiative für Praxisphilosophie und Konkrete Wissenschaft unter den neuen Titel gestellt: „Zum Verhältnis des Kapitals zu den gemeinschaftlichen, allgemeinen Bedingungen der Produktion“.*